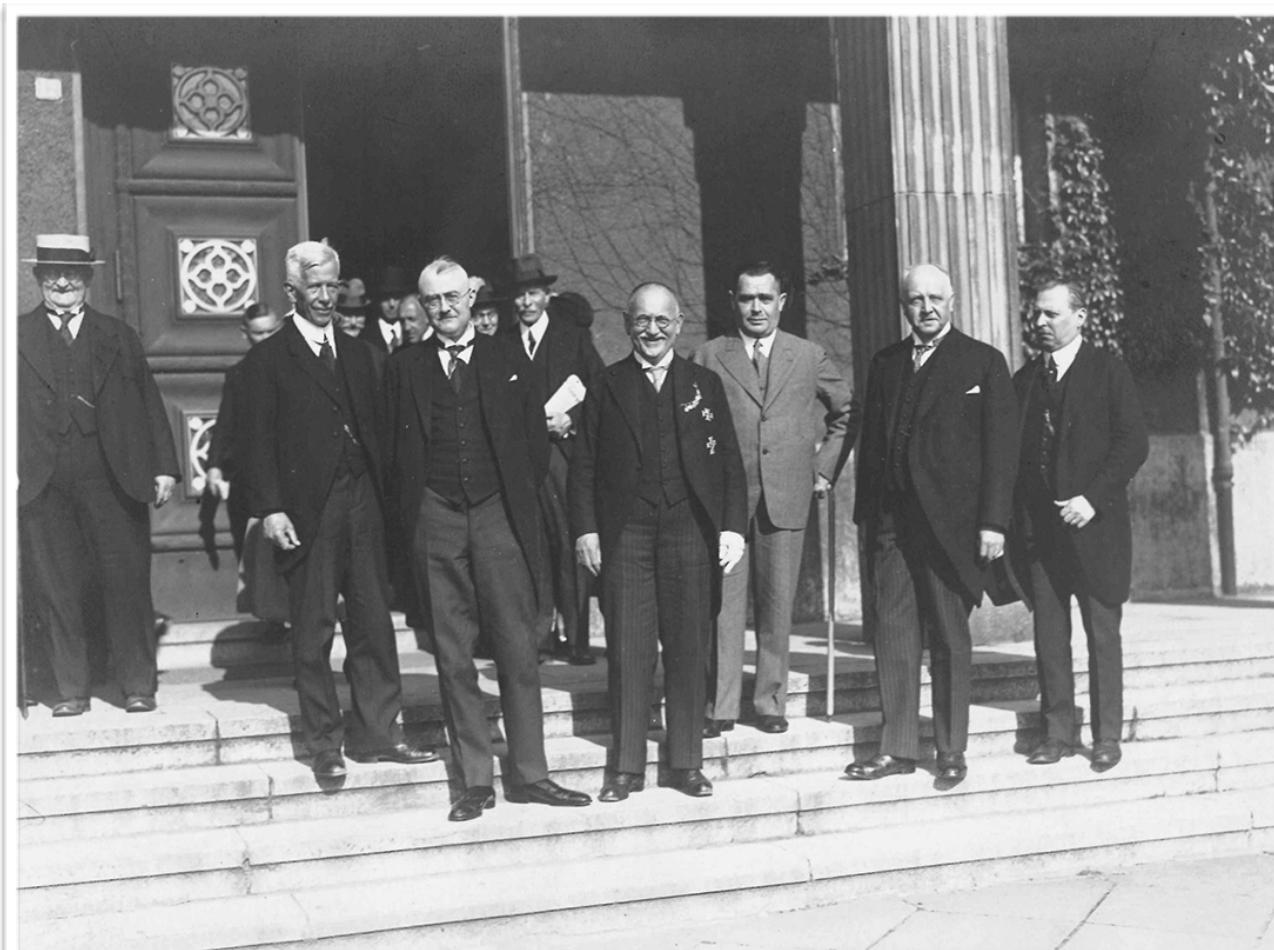


Eine Begegnung mit Paul Krause

Fiktives Interview

1871 in Glogau geboren, wurde Paul Krause 1923 als Leiter der Medizinischen Klinik nach Münster berufen, um die medizinische Fakultät mit aufzubauen. Er war ein bedeutender Internist und einer der Pioniere der klinischen Radiologie und Röntgendiagnostik. Sein Leben widmete er der Universität, allem Akademischen. Treu in seinen Werten und in seinem Verständnis einer wissenschaftsbasierten Medizin



kam es 1934 zum tragischen Suizid, nachdem er Widerspruch gegen die von Nationalsozialisten propagierte Stärkung des Berufsstandes der Heilpraktiker und „biologischer Heilverfahren“ einlegte. Sein Protest hatte zu einem Boykott seiner Lehre und Diskreditierung seiner Kompetenzen durch nationalsozialistische Studenten und Ärzte geführt. Ein Stolperstein befindet sich vor dem Dekanatsgebäude (der früheren Medizinischen Klinik) hier in Münster.

Paul Krause (Mitte) bei den Feierlichkeiten zur Eröffnung des Röntgenmuseums 1932

Herr Krause, Sie kamen 1923 nach Münster. Bald jährt sich das Bestehen der neuen medizinischen Fakultät zum 100. Mal. Was sagen Sie dazu?

Ich war erst in Bonn tätig, dort hatte meine akademische Karriere

begonnen mit meiner Professur. Vorher war ich in Hamburg und Kiel Assistenzarzt für Hygiene. Umso mehr hat es mich gefreut, auch noch nach Münster berufen worden zu sein. Es war definitiv ein Neustart mit der medizinischen Fakultät, die dann 1925 gegründet wurde. Diese wurde auch mit einem großen Festakt begangen, es war wirklich beeindruckend. Ich hatte viel Freude daran, bei der Gründung aktiv dabei zu sein und somit ein kleiner Teil von dieser heute doch bekannten Universität zu sein.

Hatten Sie sich das so vorgestellt früher? Dass Münster 100 Jahre nach Gründung ca. 3000 Medizinstudierende hat? *Es war natürlich meine große Hoffnung von Beginn an. Die Fakultät wuchs immer weiter und Münster ist eine tolle Stadt zum Leben, deswegen wundert mich das eigentlich nicht. Die Zahl ist definitiv beeindruckend, wenn ich daran denke, wie wir angefangen haben: 1925 hatten wir gerade einmal etwas über 300 Medizinstudierende. Aber die heutigen Zahlen waren irgendwie auch immer das Ziel.*

Sie waren ab 1930 sogar Rektor der Uni. Was macht die Stadt Münster denn insgesamt für Sie aus?

Die Röntgentherapie ist auf keinem Gebiete der praktischen Medizin mehr zu entbehren.

-PAUL KRAUSE

Münster ist, und das bereits seit langer Zeit, sehr studentisch geprägt in seinem Stadtleben. Das merkt man durch und durch. Ich habe einen kleinen Ratgeber dazu herausgegeben früher. Da muss ich jetzt natürlich auch mal fragen: Wie ist das, heute in Münster zu studieren?

Wirklich schön, ich denke auch ganz voreingenommen, dass sich das Leben hier von dem in manchen anderen Städten unterscheidet. Der Campus ist die Stadt selbst, was sie nur umso

belebter macht. Ich habe Ihren Stadtführer „Die Westfälische Wilhelms-Universität zu Münster“ auch gelesen und erstaunlich viel wiedererkannt, er ist gar nicht so veraltet, wie man beim Erscheinungsjahr 1931 denken könnte. Es wirkte auf mich auch so, als zeigte sich schon ein gewisser Stolz auf die Stadt Ihrerseits. *Definitiv. Das kann und möchte ich gar nicht leugnen. Ich habe*



Paul Krause
(1871-1934)

immer versucht, Münster im besten Licht mit allen Vorzügen zu präsentieren.

Inwiefern?

Naja, Münster hat, wie bereits gesagt, so viel zu bieten. Die Universität selbst natürlich, die fachlich unglaublich breit aufgestellt war und natürlich auch noch ist. Nicht nur innerhalb der medizinischen Fakultät, die mir selbstverständlich besonders am Herzen liegt, sondern auch bezogen auf die anderen Fachbereiche wie Rechtswissenschaft, Lehramt, Wirtschaft usw. Es gibt viele Freizeitangebote für Sport oder auch diverse studentische Organisationen, in denen man aktiv werden kann. Ebenso breit aufgestellt ist der Kern der Universitäten: Akademisch-wissenschaftliche Karrieren mit Promotionsmöglichkeiten in der Forschung fördern und so die Zukunft in der Medizin sichern.

Apropos Forschung. Auch dahingehend sind 100 Jahre vergangen. Jetzt sehen Sie den Stand heute. Wie ist Ihr Eindruck?

Die Radiologie hat enorm an Bedeutung zugelegt, was mich natürlich sehr freut! Die heutigen Geräte sind unglaublich, hätte ich diese mal vor 100 Jahren gehabt. Aber auch ohne sie war die Forschung sehr spannend und vielseitig, gutes wissenschaftliches Arbeiten war immer schon ein großes Anliegen meinerseits. Irgendwo muss man ja anfangen und vieles erkenne ich inhaltlich auch wieder.

Mögen Sie ein Beispiel nennen?

Ich habe mir sagen lassen, dass gynäkologisch angesiedelte Tumoren auch heute noch mit Röntgenstrahlen in der Strahlentherapie behandelt werden. Ich habe in meinem Lehrbuch „Therapie Innerer Krankheiten“ von 1926 beschrieben, dass man Brustkrebs, den man nicht mehr operieren kann, bestrahlen sollte und dies meist auch erfolgreich ist. Außerdem war mir zu diesem Zeitpunkt bekannt, dass man Brusttumoren auch postoperativ bestrahlen sollte. Man muss natürlich berücksichtigen, dass man Therapien von damals nicht einfach so mit denen von heute vergleichen kann. Trotzdem kann man in groben Zügen behaupten, dass auch jetzt bei bestimmten Tumoren der Brust die Bestrahlung nach der Operation immens wichtig und quasi nicht mehr wegzudenken ist.

Das ist wirklich spannend! Also ist vieles, wofür Sie mit der Radiologie von früher standen, noch immer aktuell?

Ich würde mal behaupten, vom Prinzip her wohl schon. Ich kenne die aktuelle Technik natürlich nicht genau, aber die, die ich früher genutzt habe, würde Ihnen heute wohl auch nicht viel sagen. Ich fühle mich selbst dennoch bestätigt, dass die Schwerpunkte heute ähnlich sind zu meinen damals. Auch wenn sich viel getan hat, aber das wäre ja eher schlecht, wenn nicht. Also um die Frage zu beantworten: Ja. Radiologie und die Nutzung von radioaktiver Strahlung ist nicht reine Diagnostik, sondern auch von erheblicher Bedeutung bei der Therapie verschiedenster

30.11.1871	Geburt in Glogau
1897	Promotion
1897-1901	Assistenzarzt in Kiel, Hamburg
1901-1907	Oberarzt in Breslau (Medizinische Klinik)
1902	Habilitation in Breslau
1907	Außerordentlicher Professor
1909	Ordentlicher Professor der Universität Bonn
1914-1918	Sanitätsoffizier
1916	Verleihung des Titels „Geheimer Medizinalrat“
1924	Ordentlicher Professor der Universität Münster (Innere Medizin)
1930/31	Rektor der Universität Münster
1934	Antrag auf Disziplinarverfahren & Emeritierung
07.05.1934	Suizid in Bad Ems

Krankheiten. Die Tatsache, dass sich daraus auch verschiedene Fachgebiete ergeben haben, die dazu eigenständig arbeiten, zeigt umso mehr, dass die Strahlenheilkunde gebraucht wird und mittlerweile einfach so umfangreich und vielfältig ist.

Aber es gibt im Vergleich zu heute auch Einschränkungen?

Natürlich. Ich muss mir selbstverständlich eingestehen, dass nicht alles dem aktuellen Stand der Forschung nahekommt. Beispielsweise haben wir früher versucht, Magengeschwüre mittels Röntgenbild und Bariumsulfat zu diagnostizieren. Das beschreibe ich auch in „Therapie Innerer Krankheiten“ von 1926. Mir wurde erklärt, dass man das heute gar nicht mehr macht, sondern Magenspiegelungen nutzt. Trotzdem muss ich anmerken, dass der Gebrauch von Bariumsulfat noch heute wichtig ist, beispielsweise für den Breischluck zur Darstellung von Engen in der Speiseröhre, was mir ebenfalls vor 100 Jahren bekannt war.

Was sagen Sie also zu den heutigen Entwicklungen?

Für mich geht damit meine größte und wichtigste Forderung in Erfüllung: Die Röntgenstrahlen und ihre Nutzung als festen Bereich zu etablieren und ihre Vorteile zum Wohle der Patienten und ihrer Erkrankungen zu nutzen. Es ist das eingetreten, was ich vorhersagte, das macht mich natürlich stolz und zeigt, dass meine Projekte richtig angesetzt und angelegt waren. Die Entwicklungen heute stehen ganz im Sinne der Radiologie und Strahlentherapie und somit auch in meinem. Ich kann nur wiederholen, was ich früher mal geschrieben habe: „Die Röntgentherapie ist auf keinem Gebiete der praktischen Medizin mehr zu entbehren.“

**Ich wollte
damit
unbedingt
einen eigenen
persönlichen
Beitrag leisten.**

-ÜBER DAS
RÖNTGENMUSEUM

Was ebenfalls heute noch besteht, ist das von Ihnen mitgegründete Röntgenmuseum sowie Röntgens Denkmal in Remscheid-Lennep. Wie war das früher für Sie?

Das waren wohl die wichtigsten Projekte für mich. Ich habe viel daran gearbeitet und sehr gehofft, dass meine Anstrengungen ein würdiges Denkmal für Röntgen und seine Arbeit schaffen. Ich bin schon der Meinung, dass uns dies gelungen ist. Auch das Museum geht mit der Zeit und besteht weiter. Das macht mich schon stolz und glücklich.

Es existieren auch viele Briefe von Ihnen, in denen es genau um diese Projekte geht.

Oh ja, ich konnte die Anzahl dieser Briefe kaum selbst noch überblicken. Durch meine Arbeit, auch in der Röntgen-Vereinigung Bonn, hatte ich doch zahlreiche Kontakte zu Kollegen, auch ins Ausland. Dies bot mir die Möglichkeit, überhaupt die beiden Projekte so zu realisieren. Über Jahre schrieben wir über Spenden von Geldern und auch Exponaten für das Museum, die somit aus vielen verschiedenen Kliniken kamen. Jede Zusage hat mich immer sehr gefreut. Ich selbst habe testamentarisch verfügt, dass meine linke Hand, die mit den Schäden jahrelanger radiologischer Arbeit gezeichnet ist, dort ausgestellt wird. Früher habe ich sie zu Forschungszwecken unter dem Gerät eingestellt, während ich es mit rechts bedient habe. Ich wollte damit unbedingt auch einen eigenen persönlichen Beitrag leisten.

Wie sehen Sie dieses Projekt heute?

Es hat für mich immer große Relevanz gehabt. Ich wollte das Museum so einrichten, dass Menschen, die mit dem Thema nicht jeden Tag zu tun haben, wie es beispielsweise auch bei Ärzten anderer Fachrichtungen der Fall ist, auch ihr Interesse daran finden können.

Wenn sie dieses Museum besuchen und damit etwas über Radiologie lernen und mitnehmen, dann ist mein Ziel erreicht und meine Arbeit war nicht umsonst.

Quellen:

-Nachlass Paul Krause

N. Krause 2,006: Brief von Emil Zurhelle an Paul Krause, Groningen, 28.02.1934
 N. Krause 4,051: Brief von Leonard Grebe an Paul Krause, Bonn, 22.02.1930
 N. Krause 4,079: Brief von Leonard Grebe an Paul Krause, Bonn, 15.02.1930
 N. Krause 5,001: Brief von Paul Krause an Goesta Forssell, o. O., 29.11.1929
 N. Krause 5,073: Rundschreiben an die Mitglieder der amerikanischen Röntgengesellschaft von Otto Glasser, Cleveland, Ohio, 15.03.1930
 N. Krause 5,074 + Beilage: Brief von Otto Glasser, Cleveland, Ohio, 28.03.1930
 N. Krause 7,006: Brief von Paul Krause an Hans Braun, o. O., 15.06.1932
 N. Krause 7,019: Bericht über die Denkmalseinweihung für W. C. Röntgen von Hans Braun, o. O., kein Datum
 N. Krause 7,111: Brief von Norbert Leineweber an Paul Krause, Wahlstatt, 14.11.1930
 N. Krause 7,112: Brief von Paul Krause an Norbert Leineweber, o. O., 18.11.1930
 N. Krause 7,113: Brief von Paul Krause an Röntgenfabrik vom C. H. F. Müller, Münster, 18.11.1930
 N. Krause 7,114: Brief von Paul Krause an Siemens & Halske, Münster, 18.11.1930
 N. Krause 7,115: Brief von Paul Krause an J. G. Farbwerke, Münster, 18.11.1930
 N. Krause 9,004: Brief von Paul Krause an Wilhelm Rees, o. O., 14.06.1932
 N. Krause 9,007: Brief von Paul Krause an Wilhelm Rees, o. O., 15.06.1932
 N. Krause 9,056: Brief von Wilhelm Rees an Paul Krause, Remscheid, 26.09.1932
 N. Krause 9,057: Brief von Paul Krause an Wilhelm Rees, o. O., 29.09.1932
 N. Krause 9,062: Brief von Vinzenz Wucherpfennig an Paul Krause, Münster, 31.10.1932
 N. Krause 9,065: Brief von Paul Krause an Leopold Freund, o. O., 03.11.1932
 N. Krause 9,083: Brief von Robert Janker an Paul Krause, Bonn, 15.01.1934
 N. Krause 9,084: Brief von Paul Krause an Robert Janker, o. O., 16.01.1934
 N. Krause 9,086: Brief von Paul Krause an Wilhelm Rees, o. O., 19.01.1934
 N. Krause 9,087: Brief von Wilhelm Rees an Paul Krause, Remscheid, 23.01.1934
 -Krause, P. (1909). Lehrbuch der klinischen Diagnostik innerer Krankheiten: mit besonderer Berücksichtigung der Untersuchungsmethoden. Fischer.
 -Krause, P., & Garrè, C. (1926). Therapie innerer Krankheiten: ein Lehrbuch für Ärzte und Studierende.
 -Amersbach, K., & Krause, P. (1927). Handbuch der Röntgentherapie.
 -Krause, P. (Ed.). (1931). Die Westfälische Wilhelms-Universität zu Münster i. W.: ein Führer durch Universität und Stadt und ihre Einrichtungen. Ges. zur Förderung d. Westfälischen Wilhelms-Univ..
 -Ferdinand, U., & Kirchner, J. (2015, September). Geheimrat Prof. Dr. med. Paul Krause (1871–1934)–Pionier der Röntgendiagnostik und frühes Opfer des nationalsozialistischen Regimes. In RöFo-Fortschritte auf dem Gebiet der Röntgenstrahlen und der bildgebenden Verfahren (Vol. 187, No. 09, pp. 817–820). Stuttgart. Georg Thieme Verlag KG.
 -Happ, S., & Jüttemann, V. (2018). „Es ist mit einem Schlag alles so restlos vernichtet“. Opfer des Nationalsozialismus an der Universität Münster, Veröffentlichungen des Universitätsarchiv Münster Bd. 12.
 -Oertel, M., Hofer, H. G., Busch, U., Haverkamp, U., Eich, H. T., Eckert, F., & Micke, O. (2022, July). Diffamiert und in den Tod getrieben. Zur Erinnerung an Paul Krause–Gründungsdekan der Medizinischen Fakultät Münster und Pionier der Radiologie. In RöFo-Fortschritte auf dem Gebiet der Röntgenstrahlen und der bildgebenden Verfahren (Vol. 194, No. 08, pp. 891–894). Stuttgart. Georg Thieme Verlag KG.
 -<http://www.flurgespraechen.de/paul-krause/> (besucht: 06.10.2023)
 -<https://www.ulb.uni-muenster.de/sammlungen/nachlaesse/nachlass-krause.html> (besucht: 15.10.2023)
 -Personal- und Vorlesungsverzeichnisse der WWU: <https://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/hd/periodical/titleinfo/552886> (besucht: 16.10.2023)
 -<https://www.medizin.uni-muenster.de/fakultaet/fakultaet/zahlen-fakten.html#:~:text=Die%20Medizinische%20Fakultät%20bildet%20derzeit,aus%20im%20Sommersemester%20möglich%20ist.&text=Die%20Medizinische%20Fakultät%20und%20das,70%20Institute%2C%20Kliniken%20und%20Zentren> (besucht: 17.10.2023)

Bilder: Archiv Deutsches Röntgenmuseum